Zwischen den Generationen
Albert Schoop (1919–1998) zum Gedenken

Von André Salathé

Verlag des Historischen Vereins des Kantons Thurgau
Frauenfeld 1999

Abbildung auf Umschlag:
Buchvernissage „Johann Konrad Kern, Bd. 1“, 14. Juni 1968 im Guggenhürli, Frauenfeld. Links im Bild Albert Schoop, rechts Stadtammann Albert Bauer.
Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Frauenfeld: Nachlass Albert Schoop

© 1999, Historischer Verein des Kantons Thurgau, Frauenfeld

Zwischen den Generationen
Albert Schoop (1919–1998) zum Gedenken

Von André Salathé

I. Die Eltern

Albert Willy – daher das W. auf seinen frühen Publikationen – Albert W. Schoop wurde am 28. September 1919 als erstes von drei Kindern des Albert und der Berta Schoop-Häberli in Hauptwil, in die Wiege der thurgauischen Freiheit hinein also, geboren. Hier hatte der Vater (1897–1977), wie alle Schoop in Dozwil verbürgert und auch dort aufgewachsen, eben seine erste Stelle als Primarlehrer angetreten. 1926 – zwei Jahre zuvor war Sohn Enoch zur Welt gekommen – vertauschte der Vater seine Stelle in Hauptwil mit einer solchen in Amriswil, doch liess er sich schon 1928 zum Friedensrichter und Betreibungsbeamten des Kreises Zihlschlacht in Amriswil wählen, welchen Beruf er dann volle 37 Jahre lang mit grossem Pflichtbewusstsein ausüben sollte, daneben während 28 Jahren die Finanzen der Primar- und der Sekundarschulgemeinde besorgend.
Die – für Albert ausserordentlich junge – Mutter (1899–1990) stammte aus Hemmerswil und war zeitlebens ein Energiebündel. Nicht nur zog sie die drei Kinder – 1931 war Esther dazugekommen – gross, sie ging auch ihrem Mann tatkräftig zur Hand. Überdies engagierte sie sich als Präsidentin des Amriswiler Frauenvereins und führte im Auftrag des Thurgauischen Gemeinnützigen Frauenvereins während Jahren die Inkassostelle für alleinstehende Mütter. Dabei ging sie gegen säumige Zahler mitunter mit unerwarteter Strenge vor, indem sie mit der Einleitung der Pfändung oder Betreibung nicht lange zuwartete. Als sie am 17. September 1990 im hohen Alter von 91 Jahren starb, vermisste man in Amriswil eine markante, leutselige Frau, die bis kurz vor ihrem Tod am öffentlichen Leben mit Interesse und Engagement teilgenommen hatte. Die Energie, die auch Albert Schoop bis an sein – freilich über zehn Jahre früheres – Ende auszeichnete, dürfte zu einem Gutteil das Erbe seiner Mutter gewesen sein.

II. Schulzeit und Studium

Albert Schoop besuchte in Amriswil die Primar- und die Sekundarschule, bevor er 1935 ins Thurgauische Lehrerseminar Kreuzlingen eintrat, wo ihm

der noch junge Direktor Willi Schohaus (1897–1981), dem er später öffentlich zu seinen runden Geburtstagen gratulieren sollte, grossen Eindruck machte und viel mit auf den weiteren Lebensweg gab. „Wer seine Mittelschulzeit in dieser Sphäre grösstmöglicher persönlicher Freiheit, in der schönen, stillen, mitformenden Umgebung verlebt, wo ihm die kluge Beschränkung auf die wesentlichen Dinge des Daseins und eine humane, im Tiefsten von christlicher Liebe getragene Gesinnung entgegenkommen", konstatierte Schoop Anfang 1957 anlässlich von Schohaus' 60. Geburtstag in der Neuen Zürcher Zeitung, „wird ein Leben lang von diesem Bildungserlebnis zehren." Kein Wunder denn, dass sich Schoop, der 1939 das Wählbarkeitszeugnis für thurgauische Primarlehrer erwarb, mit dem Seminar – vielleicht nicht zeitlebens, aber doch bis zum Ende der Ära Schohaus 1962 eng verbunden fühlte. Das kam u. a. darin zum Ausdruck, dass er zwischen 1944 und 1958 – von Davos aus – die Jahreshefte der Ehemaligen des Seminars – nicht einfach nur redigierte, sondern zu einem beachtenswerten Publikationsorgan ausgestaltete, das aktuelle pädagogische Themen aufgriff und mit fundierten Beiträgen abhandelte.

Albert Schoop dürfte bereits im Elternhaus „politisiert" worden sein und dadurch auch an der Geschichte Interesse gefunden haben. Der politische Wandel im Konstanz der Dreissigerjahre dürfte die politischen Interessen des Kreuzlinger Seminaristen und seine Neigungen zum Fach Geschichte dann noch verstärkt haben. Welche Rolle schliesslich Schoops hochangesehener, Schüler der verschiedensten Weltanschauungen gleichermassen in den Bann ziehende Geschichtslehrer Ernst Weinmann beim Entschluss, Geschichte zu studieren, gespielt hat, entzieht sich zwar meiner Kenntnis. Unbeteiligt kann Weinmann aber nicht gewesen sein, studiert man Geschichte doch bekanntlich wenn schon nicht wegen, so halt trotz des Geschichtslehrers.

Nach den Patentprüfungen im Frühjahr 1939, die Schoop problemlos bestand, ging er freilich zunächst nach Genua, wo er an der Schweizerschule eine Stellvertretung wahrnahm. Bei Kriegsausbruch kehrte er in die Schweiz zurück, um, nach Absolvierung der Rekrutenschule, im Frühjahr 1940 an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich das Studium aufzunehmen. Nachdem er das Wintersemester 1942/43 an der Universität Genf verbracht hatte, erwarb er sich das thurgauische Sekundarlehrerdiplom. Dass er dabei im Fach Geschichte die schlechteste Note erzielte, nämlich nur eine 4 ½, dürfte ihn nicht wenig geärgert haben. Umso zügiger zog er im Anschluss an diesen Ausrutscher das Fachstudium in Geschichte, Kunstgeschichte und Deutsch durch, das er im Spätherbst 1946 mit dem Doktorat und der Diplomprüfung für das höhere Lehramt erfolgreich beendigte.

III. Geistiger Widerstand und Aktivdienst

Wer 1919 zur Welt kam und 1940 zu studieren begann, glänzte an der Hochschule bald einmal durch Abwesenheit infolge Aktivdienst. Dass die Zeit der Bedrohung durch den deutschen Nationalsozialismus und den italienischen Faschismus wie für viele seiner Generation so auch für Schoop *das* Schlüsselerlebnis war, konnte mit Händen greifen, wer mit ihm verkehrte.

Unter dem Einfluss des grossen Mahners Karl Meyer (1885–1950), Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Zürich, schloss sich Schoop 1940 sowohl der „Zürcher Hochschulgruppe für freiheitlich-demokratische Politik" als auch der „Aktion Nationaler Widerstand" an.

Der erstgenannten Gruppierung hat er kurz vor seinem Tod eine – in der Druckfassung zu seinem grossen Bedauern allerdings stark gekürzte – Darstellung gewidmet. Die Hochschulgruppe bekannte sich „zum demokratischen Staat auf freiheitlicher Grundlage" und entwickelte mannigfache Aktivitäten, von der Diskussion brennender Zeitfragen im kleinen Kreis über die Publikation von Schriften und Artikeln (vor allem im „Zürcher Student"), die die schweizerische Eigenart, die schweizerische Demokratie betonten und verteidigten, bis hin zur konkreten Überwachung getarnter nationalsozialistischer Veranstaltungen in der Stadt Zürich und der Berichterstattung darüber zuhanden von Mittelsmännern der Territorialtruppen. Schoop selber engagierte sich dadurch, dass er für die wöchentlichen Sitzungen den „Wochenrückblick", der dem einleitenden Vortrag und der Diskussion darüber voranging, zusammenstellte und vortrug – eine Art J. R. von Salis im Kleinen. „Schwierig" sei solches gewesen, „weil die Quellen unzureichend blieben". Immerhin habe er sich bemüht, „dem Heldengesang der deutschen Propaganda kritisch zu begegnen, die Ereignisse von verschiedenen Seiten her zu würdigen".

Schoop schloss in der Hochschulgruppe Freundschaften fürs Leben, und bis ganz zuletzt nahm er an den traditionellen jährlichen Treffen der auch nach dem Krieg fortbestehenden Gruppe diszipliniert teil, selbst dann, wenn gleichzeitig Veranstaltungen stattfanden, die ihn grundsätzlich sehr interessiert hätten, wie etwa die Jahresversammlung des Historischen Vereins in Hauptwil 1998.

Über seine Mitgliedschaft bei der „Aktion Nationaler Widerstand" schwieg sich Schoop, soweit ich sehe, zeitlebens aus. Mitglied der Aktion konnte nur werden, wer – wie Willi Gautschi in seiner Guisan-Biographie schreibt – „den Beweis erbracht hatte, dass 'als Schweizer leben oder nicht mehr leben' ihm nicht nur Lippenbekenntnis war, sondern höchste Lebensmaxime darstellte". Das „Gelöbnis", das unterschrieben werden muss-

te, lautete denn: „Der neue Bund der Schweizer kämpft für Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft, für die Freiheit der Person und des Gewissens, für die Freiheit der Gemeinschaft auf föderativer Grundlage, für Volksherrschaft, für persönliche Verantwortung, für Sicherung von Arbeit und Brot eines jeden Eidgenossen, gegen jeden Defaitisten, stehe er, wo er wolle. – Ich bin entschlossen und bereit, ich gelobe, mich unter Opferung von allem und jedem für diese Ziele einzusetzen."
Schoop leistete zwischen 1939 und 1945 rund 1000 Tage Aktivdienst und avancierte dabei vom Rekruten zum Hauptmann der Infanterie; die letzten Kriegstage erlebte er als Bataillonsadjutant des Thurgauer Füs Bat 73 an der Schaffhauser Grenze. 1985 hat er unter dem Titel „Als der Krieg zu Ende ging" über diese spannungsgeladenen Tage Bericht erstattet. Diese Arbeit – zunächst eine Serie in der Thurgauer Zeitung – war ein Grosserfolg. Sie habe Schoop, bemerkte Hermann Lei 1989, „vielleicht erstmals", geradezu populär gemacht, um fortzufahren: „In dieser Art wird diese Zeit nicht mehr dargestellt werden können, handelt es sich doch um einen einzigartigen sachlichen Bericht auf dem Hintergrund tief erlebter Zeitgeschichte." Obwohl voller Anerkennung gesprochen, entbehrt der Satz doch nicht einer gewissen Ironie – jedenfalls aus der Sicht jener Leser Schoops, die dessen Zeitgeschichtsschreibung als methodisch viel zu hemdsärmlig taxieren: Wo handelt es sich um eine Sekundärquelle (Erinnerungen aus zeitlichem Abstand), wo um eine methodisch reflektierte Darstellung?
Schoop wurde nach dem Krieg nacheinander Adjutant des Infanterieregiments 31, der Grenzdivision 7 sowie – im Range eines Obersten – des Generaladjutanten.

IV. Der Lehrer

Sofort nach der Diplomprüfung für das höhere Lehramt übernahm Schoop an der eben gegründeten Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos eine Lehrstelle für Geschichte und Deutsch (1946–1959). In einem kurzen, überaus launigen Beitrag zur 1996 erschienenen Festschrift anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums hat Schoop berichtet, wie steinig die Anfänge der heute allgemein anerkannten Schule waren. „In der richtigen Erkenntnis", schrieb Hans Munz nach Schoops Tod, „dass eine Schule eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen hat, wenn sie lebensfähige Wurzeln in der Region schlagen soll, organisierte der eifrige Lehrer neben seiner Unterrichtstätigkeit Vortragsreihen, Konzerte und Ausstellungen mit namhaften Künstlern, durch welche die ganze Davoser Landschaft auf die neue Institution und deren erfri-

schende Impulse aufmerksam wurde.“ Doch war sich Schoop auch nicht zu gut, an den Weltmeisterschaften im Schnelllaufen für Herren Mitte Februar 1951 als Runden-Zeitnehmer auf dem Eis zu stehen und beim Concours Hippique International auf Schnee zusammen mit seinen Schülern jahrelang das Sekretariat der Jury zu besorgen. Schoop war seiner Lebtag eine hilfsbereite Natur, das hat auch der Schreibende mehrmals erfahren dürfen.

Als der Regierungsrat des Kantons Thurgau Schoop 1959 an die Kantonsschule Frauenfeld holte, ging ihm damit zweifellos ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung – ein Wunsch, der sich weniger auf seine Arbeit als Lehrer bezog, der er schon damals wesentlich selbstkritischer gegenüberstand, als er nach aussen zugeben mochte, sondern auf die Möglichkeit, die im Staatsarchiv und in der Kantonsbibliothek liegenden Quellen zur Geschichte seiner Heimat auswerten zu können. Die Wahl war auf Schoop gefallen, weil „der Grossteil der im Kanton ansässigen Geschichtsschreiber in vorgerücktem Alter stehen“, womit Theodor Greyerz (1875–1960), Ernst Leisi (1878–1970), Albert Scheiwiler (1889–1979), Ernst Herdi (1890–1974) und Ernst Weinmann (1895–1984) gemeint waren, und es sich deshalb aufdränge, „eine so qualifizierte Kraft, wie sie Herr Dr. Schoop ist, dem Kanton dienstbar zu machen“. Dementsprechend wurde beschlossen, es sei dem Gewählten im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten erlaubt, „neben seinem Schulpensum historische Forschungen zu betreiben. Das Erziehungsdepartement wird ermächtigt, ihn zu diesem Zwecke bei Bedarf teilweise oder kurzfristig ganz zu beurlauben.“ Tatsächlich kam Schoop in der Folge mehrmals in den Genuss derartiger Beurlaubungen, was ihn viel später einer nachgewachsenen Generation, die solche Privilegien nicht hatte, als „Kantonshofhistoriker“ verdächtig machen sollte.

Schoop interessierte sich zwar zeitlebens für pädagogische Fragen und blieb seiner Schule auch noch verbunden, als er längst pensioniert war, setzte die Schwerpunkte in seinem eigenen, sowohl in Geschichte wie in Deutsch (Goethe, Schiller, Keller, Meyer) betont traditionellen Unterricht aber vielleicht doch zu sehr auf die staatsbürgerliche Erziehung. Umgekehrt kam diese seine Neigung dem von ihm verfassten und zwischen 1962 und 1991 neunmal aufgelegten und dabei stets aktualisierten Jungbürgerbuch „Unser Thurgau“ zugute. Dieses darf als eine Pionierleistung betrachtet werden und brauchte den Vergleich mit ähnlichen Publikationen in anderen Kantonen nie zu fürchten. Dass Schoops verbreitetstes Buch (77 000 Exemplare) in den 1990er-Jahren zunehmend als zu trocken, als zu brav empfunden wurde und deshalb 1997 durch ein neues Jungbürgerbuch ersetzt wurde, tut dem keinen Abbruch.

V. Der Historiker

Die „verspätete" Geschichte des Kantons Thurgau

Wer Schoop als Historiker zu würdigen hat, begibt sich aus verschiedenen Gründen auf Glatteis. Wohlweislich enthielten sich 1998 denn auch sämtliche Nachrufe-Verfasser jedweder Äusserung zu Schoops Hauptarbeitsgebiet oder liessen es bei ein paar dürren bibliographischen Bemerkungen bewenden – angeblich war keiner berufen genug, Stellung zu nehmen. Zweifellos hängt diese Vorsicht mit dem Ausgang jener Auseinandersetzung zusammen, die Anfang 1988 um Band 1 von Schoops „Geschichte des Kantons Thurgau" (1987) geführt worden war. Schoop war damals für seine zeitgeschichtlichen Kapitel zuerst von Markus Schär („Ein Schulmeister diktiert Geschichte", in: Tages-Anzeiger vom 18. Januar 1988, S. 13), dann auch von anderen, durchwegs jüngeren Rezensenten, die sich mit Recht an verschiedenen Fehlern und wenig begründeten, dafür umso pointierter vorgetragenen Werturteilen gestossen hatten, scharf angegriffen worden. Zwar hatten sich auch einige Gegenstimmen zu Wort gemeldet, insgesamt aber hat die Gegnerschaft von Schoops Darstellung die überzeugenderen Argumente auf den Tisch gelegt.

Aus dem zeitlichen Abstand von zwölf Jahren betrachtet, erscheinen die Rügen der Rezensenten zwar weiterhin berechtigt, aber insofern problematisch, als sie sich allein auf jene Periode bezogen, die Schoop als Zeitgeschichte erstmals aufgearbeitet hatte. Nicht, dass damit die diagnostizierten Unzulänglichkeiten heruntergespielt werden sollen: Was falsch ist, ist und bleibt falsch, und wo ein Werturteil fehl am Platz ist, ist und bleibt es deplatziert. Trotzdem hat die thurgauische Geschichtsschreibung Grund, für Schoops Versuch, die jüngste Vergangenheit des Kantons erstmals zu strukturieren, dankbar zu sein.

Schoop umgekehrt durfte sich glücklich schätzen, dass nur die zeitgeschichtlichen Kapitel ins Kreuzfeuer der Kritik gerieten. Die Rezensionen hätten nämlich durchaus auch sachliche und methodische Defizite in den Passagen über das 19. Jahrhundert und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts unter die Lupe nehmen oder die – nach meinem Dafürhalten – höchst problematische Gesamtanlage des Werks zerpflücken können. Schoop behauptet nämlich, mit Band 1 einen „chronologischen Bericht" zu geben, derweil die Bände 2 und 3 den „Sachgebieten" gewidmet seien. Wer genauer hinsieht, merkt freilich schnell einmal, dass beides nicht stimmt: Band 1 ist zwar chronologisch angelegt, geht thematisch aber nicht in die Breite, sondern beschränkt sich auf die Politik- und die Militärgeschichte. Die Bände 2 und 3 umgekehrt greifen zwar wirklich Themen auf, doch wird jedes dieser Themen vor allem chronologisch und nicht systematisch

abgehandelt, und zwar wenn immer möglich über das ganze 19. und 20. Jahrhundert hinweg. Mit anderen Worten: Neben die breit abgehandelte chronologische Politik- und Militärgeschichte in Band 1 wird mit den Bänden 2 und 3 eine Reihe von – ebenfalls chronologisch abgehandelten – Themengeschichten gestellt. Es gibt in diesem Buch nur Längsschnitte, keine Querschnitte, wobei die Längsschnitte zumeist den ganzen Zeitraum von zweihundert Jahren umfassen, als ob jedes aufgegriffene Thema wirklich zwei Jahrhunderte lang konstant relevant gewesen wäre. Die Querbezüge – und just *die* würden ja historische Aha-Erlebnisse vermitteln – bleiben so weitgehend auf der Strecke.

Im übrigen sind die drei Bände leider ein Beleg dafür, dass sich Schoop mit den neueren Entwicklungen in der Geschichtswissenschaft nie wirklich befasst hat. Das kann – paradoxerweise – so weit gehen, dass er die sonst hochgehaltene Faktentreue, die sonst angestrebte Vollständigkeit und die sonst stets im Auge behaltene Chronologie aufgibt, wo er eine seinen geschichtswissenschaftlichen Ansichten zuwiderlaufende neuere Untersuchungen zur Thurgauer Geschichte nur schon einfach erwähnen müsste. So sucht man bei der Aufzählung der jüngeren Ortsgeschichten Ernest Menolfis pionierhafte Arbeit über die „Geschichte von Sulgen" aus dem Jahre 1984 vergeblich, während Hermann Leis Buch über Weinfelden (1983) und Albert Knoepflis – von Menolfi übrigens stark profitierendes – Werk über Aadorf (1987) sehr wohl Erwähnung finden.

Es ist nicht Aufgabe dieser kurzen Würdigung, Schoops dreibändige „Geschichte des Kantons Thurgau" nach allein Seiten hin auf ihre Wissenschaftlichkeit hin zu überprüfen. Wenn nun doch verhältnismässig breit auf sie eingegangen worden ist, so deshalb, um wenigstens anzudeuten, warum man sie kaum als Krönung von Schoops historiographischem Werk ansehen kann. Sein Alterswerk weist nicht nur schwerwiegende konzeptuelle Mängel auf, sondern ignoriert auch weitgehend die jüngere schweizerische und internationale Forschung, und zwar sowohl in inhaltlicher wie in methodischer Hinsicht. Es ist ein Buch, das zu spät erschien.

Im Einklang mit der Forschung

Das taten seine frühen Arbeiten – die bei Leonhard von Muralt (1900–1970) eingereichte Dissertation „Geschichte der Thurgauer Miliz" (1948), das 1953 zum Jubiläum erscheinende Buch „Der Kanton Thurgau 1803–1953", aber auch alle Aufsätze der 1940er-, 1950er- und 1960er-Jahre – bei allen Mängeln, die ihnen im einzelnen auch anhaften mochten und mögen, nicht, im Gegenteil: Die Dissertation stiess sowohl methodisch wie inhaltlich in unbekanntes Neuland vor, und die Gesamtdarstellung der Thurgauer

Geschichte seit der Kantonsgründung bot eine Zusammenfassung, die sich methodisch auf der Höhe der Zeit bewegte.

K wie Kern

Als Schoop im Januar 1988 die erwähnte Schelte über sich ergehen lassen musste, dürfte ihm solches umso schwerer geworden sein, als er zu diesem Zeitpunkt bereits jahrelang der – durchaus unrichtigen – Auffassung war, sein bisheriges Hauptwerk, die zweibändige Biographie Johann Konrad Kerns, sei vom Publikum und von der Fachwissenschaft nicht genügend gewürdigt worden. Zwar könnte sich „von" schreiben, wer, wie Schoop es 1968 und 1976 erleben durfte, für seine Publikationen derart viele positive Rezensionen erhielte. Andererseits ist nicht von der Hand zu weisen, dass das Erscheinen des Buchs tatsächlich „in eine eher geschichtsfremde Zeit des Auf- und Umbruchs, die sogenannte 68er Bewegung" fiel. Auch lehnten, wie Hermann Lei fortfährt, „einflussreiche Strömungen der Geschichtswissenschaft die Biographie als Mittel historischer Erkenntnis an sich damals ab". Dies alles habe den Publikumserfolg zwar vielleicht beeinträchtigt, doch habe sich das inzwischen – Leis Würdigung datiert aus dem Jahr 1989 – wieder geändert. „Insbesondere, wenn eine Lebensbeschreibung den Menschen in seine Zeit hineinstellt und letztere selbst einbezieht, wie dies Schoop meisterlich gelang, ist eine an einzelnen Individuen orientierte Geschichtsschreibung nicht nur erneut populär, sondern auch beim Fachmann mehr und mehr wieder akzeptiert." – Dem ist auch zehn Jahre später grundsätzlich beizupflichten. Natürlich würde, wer heute eine Biographie Kerns schriebe, methodisch anders vorgehen als Schoop. Das heisst aber nicht, dass es sich beim „Kern" um ein schlechtes Buch handeln würde, ganz im Gegenteil. Schoops Leistung wird umso höher bewerten, wer sich vergegenwärtigt, dass Kerns Nachlass, der heute im Staatsarchiv des Kantons Thurgau liegt, bei Beginn der Forschungsarbeiten so nicht bestand, sondern vom Autor sukzessive zusammengetragen und rekonstruiert werden musste – ein Kärrnerarbeit die Bewunderung abnötigt. Aber nicht nur dies, auch der Aufbereitung des Stoffs kann die Anerkennung nicht versagt werden. Wer Band 1 durchgeht, gewahrt mit Staunen, dass vieles, sehr vieles, was wir über den Thurgau des 19. Jahrhunderts wissen, dort erstmals niedergelegt ist. Und wer Band 2 zur Hand nimmt, wird erkennen, dass Schoops Buch pionierhaft die Anfänge der schweizerischen Berufsdiplomatie untersucht. Zweifellos ist die Kern-Biographie Schoops bedeutendstes Werk – und das hat die Fachhistorie auch früh erkannt.

Schoop war nicht der Typ, der seine Bücher in die Selbständigkeit entlassen und von den Themen, die ihm wichtig waren, auch wieder einmal abstrahieren konnte. Immer wieder, oft in einem Ton, der den Lehrer verriet, kam er

auf seine vermeintlich verkannten Publikationen zurück – eine Eigenart, die ihn natürlich in den Verdacht der Eitelkeit bringen und, je nach Situation, auch Ärger oder Heiterkeit auslösen konnte. Letzteres war z. B. in der 10. Reihe der Fall, als Schoop als Präsident des Historischen Vereins seine Schäfchen vor einer Führung in vier Gruppen einteilte und dabei die Sitzreihen abschritt: „Die Reihen A, B, C und D bilden die Gruppe 1, die Reihen E, F, G und H bilden die Gruppe 2, die Reihen I, K wie Kern – aber wenn ich Ihnen jetzt sagen müsste, wer Kern war, dann ginge das viel zu lange –, L und M ...“

VI. Vereinsarbeit und Ehrungen

Schoop hat sich nie nur als stiller Gelehrter am Schreibtisch verstanden, sondern stets auch in Gremien mitgewirkt, ja diese nicht selten angeführt. Es würde zu weit führen, hier seine verschiedenen Aktivitäten auszuleuchten, doch mag – Schoops Verfahren zu Beginn seiner Kern-Biographie aufgreifend – eine einfache Auflistung wenigstens einen Begriff davon geben, wie vielfältig sein Engagement war.

Albert Schoop war:

- Mitglied des Rotary-Clubs Frauenfeld (1961–1998)
- Präsident der Genossenschaft Guggenhürli Frauenfeld (1966–1972)
- Präsident der Thurgauischen Museumsgesellschaft (1962–1982)
- Aktuar des Historischen Vereins des Kantons Thurgau (1961–1973)
- Vizepräsident des Historischen Vereins des Kantons Thurgau (1960–1961 und 1973–1982)
- Präsident des Historischen Vereins des Kantons Thurgau (1982–1990)
- Präsident der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau (1970–1974)
- Mitglied des Zentralvorstands der Neuen Helvetischen Gesellschaft
- Präsident der Eidg. Kommission zur Arbeitsbeschaffung für bildende Künstler (1957–1962)
- Stiftungsrat und Vizepräsident der Stiftung Pro Helvetia (1966–1977)

Albert Schoop wurde für sein Schaffen geehrt:

- Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten
- Ehrenmitgliedschaft der Thurgauischen Museumsgesellschaft (1983)

- Ehrengabe der Jubiläums-Stiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft (1989)
- Anerkennungspreis der Stadt Frauenfeld (1990)
- Ehrenmitgliedschaft des Historischen Vereins des Kantons Thurgau (1990)

VII. Zwei persönliche Erinnerungen

Albert Schoop wusste schon früh, dass ich das wissenschaftliche Heu auf einer anderen Bühne hatte als er. Das hinderte ihn nicht daran, freundschaftliche Beziehungen mit mir zu knüpfen und zu unterhalten. Unzählige Episoden unseres – mitunter über steil abfallende Klippen führenden – gemeinsamen Wegs sind mir in Erinnerung, besonders deutlich der Beginn unseres engeren Verhältnisses: Nachdem ich das kurze Referat über meine noch laufenden Forschungen zur Geschichte des Füsilierbataillons 75 beendet und dabei auch bemerkt hatte, wie hilfreich mir dabei die Publikationen Willi Gautschis, des bekannten Aargauer Historikers, seien, steuerte Albert Schoop auf mich zu, bereitete mich durch einiges Gebrummel auf die Dinge, die da ganz offenbar auf mich zukommen sollten, vor, belehrte mich mit erhobenem Zeigefinger: „Also! – Willi Gautschi: 'Guisan' ja, 'Landesstreik' nein!", hob das Weinglas und sagte: „Im übrigen machen jetzt alte Historiker und junge Historiker 'Duzis': Albert." Dass wir uns zu diesem Zeitpunkt schon einigermassen gekannt hätten, könnte ich mit Fug nicht behaupten. Umso verdutzter erwiderte ich: „André".
Ähnlich „spektakulär" verlief auch unsere letzte Begegnung: Da trat wenige Wochen vor seinem plötzlichen Tod eines morgens ein auffallend heiterer, ausgelassener Albert Schoop in mein Büro und erklärte, er komme wegen vier Dingen. Von diesen vier Dingen habe er auf dem Weg von zuhause ins Staatsarchiv aber drei wieder vergessen, so dass er nur das verbliebene eine Anliegen vorbringen könne. Worauf wir uns – indem ein Wort das andere ergab – in immer wilderen Spekulationen darüber ergingen, worum es sich bei den drei vergessenen Dingen wohl gehandelt haben könnte. Als wir schliesslich auch noch einen in Ittingen abzuhaltenden, von uns beiden als Co-Präsidenten zu leitenden internationalen Kongress über die Fussnote zu Faden geschlagen hatten, um endlich zum Ausgangspunkt unseres Gesprächs zurückzufinden, hatte Albert Schoop auch den vierten, den *einen* Punkt vergessen und zog schliesslich unverrichteter Dinge, aber fröhlich wie er gekommen war, von dannen – leider für immer: Kurze Zeit später, am 22. August 1998, brach Albert Schoop, eben im Begriffe, sein Haus zu verlassen, um in Lissabon an einem Historikerkongress teilzunehmen, zu-

sammen und starb sofort. An Goethes Geburtstag, zu dessen Ehren er gewöhnlich eine Flasche guten Weins zu öffnen pflegte, wurde er in Frauenfeld zu Grabe getragen.

VIII. Zwischen den Generationen

Wer Schoops Werk für sich überblickt, dem wird dessen eindrückliche Geschlossenheit nicht entgehen. Die lebenslangen Bemühungen um Johann Konrad Kern, die Anfang der 1950er-Jahre mit ersten Aufsätzen anhoben, gipfelten in der zweibändigen Biographie von 1968 und 1976 und endeten am 3. März 1998 vor dem vollbesetzten Rathaussaal von Frauenfeld mit dem Vortrag „150 Jahre Bundesstaat der Schweizerischen Eidgenossenschaft und was der Frauenfelder Ehrenbürger Dr. Johann Konrad Kern von Berlingen zu dessen Bildung beigetragen hat". Die lebenslangen Bemühungen um eine Gesamtdarstellung der jüngeren Thurgauer Geschichte mündeten 1987 bis 1994 in die dreibändige Kantonsgeschichte, die den – frühen – ersten Zusammenfassungsversuch von 1953 wesentlich erweiterte. Daneben stehen die neun – stets aktualisierten – Auflagen von „Unser Thurgau", Albert Schoops Hauptbeitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung, von all den grösseren und kleineren Aufsätzen, auch solchen zur Kunstgeschichte, wie etwa der schönen Arbeit über Ernst Ludwig Kirchners Kreuzlinger Zeit, ganz zu schweigen. Alles in allem eine Gesamtleistung, die selbst wissenschaftlichen Gegnern Respekt abnötigt.
Wer dagegen Schoops Werk in Beziehung setzt zur Geschichte der Geschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der wird andererseits jenen schon angedeuteten Bruch um 1968 nicht übersehen: Er wird einen frühen Albert Schoop bemerken, der sich als Historiker im Einklang mit den vorherrschenden wissenschaftlichen Grundanschauungen befand, und einen späten, der es nicht mehr war. Schoop hat jenen mittlerweile berühmten Paradigmenwechsel in der Geschichtswissenschaft, vereinfacht gesagt: von der erzählenden Geschichte der Haupt- und Staatsaktionen hin zur analysierenden Sozial-, Wirtschafts- und Mentalitätsgeschichte, nicht mitgemacht – wenn der Eindruck nicht täuscht: nicht etwa nach intensiver Auseinandersetzung mit den neuen Strömungen nicht mitgemacht, sondern a priori nicht. Seine ziemlich herablassenden Äusserungen über die „Brotkörbchengeschichte" hat viele jüngere Berufskolleginnen und Berufskollegen, die sich mit den vergleichsweise aufwändigen und komplizierten Methoden der jüngeren Geschichtsschreibung auseinandersetzten und abmühten, vor den Kopf gestossen und ein Gespräch zwischen den Thurgauer Historiker-Generationen jedenfalls nicht befördert.

Ohne Zweifel hängt Schoops Verweigerungshaltung gegenüber den neueren Tendenzen in der Geschichtsschreibung auch mit seinem Jahrgang, 1919, zusammen. Man ist zwar nie zu alt, um noch dazuzulernen, aber man kann vielleicht doch so etwas wie zwischen die Zeiten geraten, d. h. zu spät auf die Welt kommen, um dem sicheren Epigonentum entgehen zu können bzw. zu früh, um bei der Überwindung dieses Epigonentums an vorderster Front mit dabeisein zu dürfen. Lange nicht jede Generation hat das Privileg, in jene Dämmerung zu geraten, in der die Eule der Minerva ihren Flug beginnt.

Bibliographie Albert Schoop

Zusammengestellt von André Salathé

Vorbemerkungen und Dank

Die vorliegende Bibliographie von Albert Schoops Arbeiten ist, obwohl es danach aussehen könnte, nicht vollständig. Zweifellos wird die Bearbeitung von Schoops Nachlass, der sich seit kurzem im Staatsarchiv des Kantons Thurgau befindet, noch den einen oder anderen Fund bringen. Immerhin: Selbständige Publikationen werden wohl keine mehr zum Vorschein kommen, höchstens noch kleinere Zeitungsartikel, Rezensionen und Nachrufe. Für die folgende Zusammenstellung wurde einiger Aufwand betrieben. Systematisch durchgesehen wurden:

Bibliographien
- Bibliographie der Schweizergeschichte 1935–1995
- Bodensee-Bibliographie 1976–1996
- Thurgauer Bibliographie 1935–1995

Kataloge
- der Thurgauischen Kantonsbibliothek, Frauenfeld
- des Staatsarchivs des Kantons Thurgau, Frauenfeld

Periodika
- Mitteilungen aus dem Thurgauischen Museum 1 (1946) – 31 (1996)
- Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 70 (1951) – 116 (1998)
- Thurgauer Beiträge zur Geschichte 75 (1938) – 132 (1995)
- Thurgauer Jahrbuch 11 (1935) – 74 (1999)
- Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 21 (1941) – 30 (1950)
- Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1 (1951) – 48 (1998)

Überdies standen – offenbar erst 1998 zusammengestellte – bibliographische Notizen Schoops zur Verfügung, die allerdings nur bis 1980 reichten und alles andere als vollständig waren.

Aus geografischen und zeitlichen Gründen konnten die Davoser Revue und die Davoser Zeitung, die Schoop zwischen 1946 und 1959 mit Beiträgen belieferte, nicht autopsiert werden; die zwei, drei Nennungen sind Zufallsfunde im Nachlass. In der Bibliographie bewusst nicht berücksichtigt sind die zahllosen Berichte, die Schoop über Veranstaltungen und Publikationen der Thurgauischen Museumsgesellschaft, des Historischen Vereins des Kantons Thurgau und der Genossenschaft Guggenhürli veröffentlicht hat. Hingegen wurden im Hinblick auf Untersuchungen zur thurgauischen Historiographie seine Buchrezensionen wenn immer irgendwie möglich erfasst; ebenso Rezensionen zu Schoops eigenen Veröffentlichungen.

So ist denn eine Zusammenstellung entstanden, die dem einen oder der anderen hilfreiche Dienste beim Aufsuchen entlegen publizierter Schriften Schoops leisten wird; auch dürfte sie Ordnung und Verzeichnung seines Nachlasses nicht wenig erleichtern.

Ich danke Stephan Gossweiler von der Thurgauischen Kantonsbibliothek für mannigfache Unterstützung bei den mitunter schwierigen Recherchen sowie meiner Frau, die es – einmal mehr – geduldig ertrug, mich eine Zeitlang ständig Richtung Bibliothek und Archiv entschwinden zu sehen, auch wenn ich zu Hause genug zu erledigen gehabt hätte.

Verzeichnis der Abkürzungen

AA	Amriswiler Anzeiger, Amriswil
Aufl.	Auflage
Bd./Bde.	Band/Bände
ff.	fortfolgende
FS	Festschrift
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/herausgegeben
HZ	Historische Zeitschrift
MTM	Mitteilungen aus dem Thurgauischen Museum
Nr.	Nummer
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
o. J.	ohne Jahresangabe
o. O.	ohne Ortsangabe
S.	Seite
SBG	Schweizerische Bankgesellschaft
SBZ	Schweizerische Bodensee-Zeitung
SMH	Schweizer Monatshefte
SVGB	Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte
TAZ	Thurgauer Arbeiter-Zeitung, Arbon
TB	Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte; Thurgauer Beiträge zur Geschichte
TJb	Thurgauer Jahrbuch
TTW	Thurgauer Tagblatt, Weinfelden
TVF	Thurgauer Volksfreund, Kreuzlingen
TVZ	Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld
TZ	Thurgauer Zeitung, Frauenfeld
ZSG	Zeitschrift für Schweizerische Geschichte

Albert Schoop firmierte als:

- A. S.
- A. Schoop
- A. W. S.
- Albert Schoop
- Albert W. Schoop
- as.
- aws.
- -oo-
- oo
- Sch

und als:

- Ulrich Freienmuth
- Ulrich Freyenmuth.

Seine Farbenbrüder in der Gymnastika Kreuzlingen nannten ihn

Schlich,

seine Schüler an der Kantonsschule Frauenfeld

Schwamm.

Würdigungen

Zu Lebzeiten

Lei, Hermann: „Die Absicht des Historikers hängt von seiner Ansicht ab." Laudatio (gekürzt) anlässlich der Verleihung des Anerkennungspreises der Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft am 27. 2. 1989, in: Thurgauer Tagblatt, 1. 3. 1989.

Nachrufe

Früh, Margrit: In memoriam Albert Schoop, in: Museum des Kantons Thurgau, Jahresbericht 1998, Frauenfeld 1999, S. 4.

Früh, Margrit: Albert Schoop, 28. September 1919– 2[2]. August 1998, in: SVGB 117 (1999), S. IX–XI.

Hochuli, Brigitta: Ein kritischer Geist ist verstummt. Albert Schoop zum Gedenken, in: Bodensee-Tagblatt, 25. 8. 1998.

Munz, Hans: Albert Schoop – ein Leben für den Thurgau, in: TZ, 29. 8. 1998.

Müller, Paul: Eine persönliche Erinnerung. Gedanken eines Freundes zum Tod von Albert Schoop, in: TZ, 2. 9. 1998.

Salathé, André: Zwischen den Generationen. Albert Schoop (1919–1998) zum Gedenken, Frauenfeld 1999.

Stadler, Peter: Vielseitiger Historiker. Albert Schoop gestorben, in: NZZ Nr. 198, 28. 8. 1998.

Schmid, Christian: Albert Schoop zum Gedenken, in: Davoser Zeitung, 11. 9. 1998.

Selbständige Arbeiten

Das Schiesswesen in Amriswil 1844–1944. Festschrift zur Hundertjahrfeier der Schützengesellschaft Amriswil, Amriswil 1944.

Geschichte der Thurgauer Miliz, Diss. phil. I (Zürich), Frauenfeld 1948 (Teildruck).

Geschichte der Thurgauer Miliz, Frauenfeld 1948.
Besprechungen: Hans Senn, in: ZSG 28 (1948), S. 539–542; R. A., in: Allg. Schweiz. Militär-Zeitschrift 1948, S. 877–879; Fritz Rieter, in: SMH 28 (1948), S. 538–541; Hgt. (= Jakob Hugentobler), in: TTW, 16. 10. 1948.

Der Kanton Thurgau 1803–1953. Ein Rückblick auf hundertfünfzig Jahre kantonaler Selbständigkeit, Frauenfeld 1953.
Besprechungen: Karl Schib, in: SZG 3 (1953), S. 474; Ernst Herdi, in: SMH 34 (1954/55), S. 624; e. n. (= Ernst Nägeli), in: TZ, 25. 6. 1953; o. r. (= Oskar Reck), in: AA, 27. 6. 1953; Theodor Greyerz, in: TTW, 22. 12. 1953.

Unser Thurgau, Frauenfeld 1962.
(2. Aufl. 1965; 3. Aufl. 1971; 4. Aufl. 1974; 5. Aufl. 1976; 6. Aufl. 1979; 7. Aufl. 1983; 8. Aufl. 1988; 9. Aufl. 1991)

Johann Konrad Kern, Bd. 1: Jurist, Politiker, Staatsmann, Frauenfeld 1968.
Besprechungen (Auswahl): Carl Doka, in: Schweizer Rundschau 67 (1968), S. 700–702; Ks., in: SBZ, 10. 6. 1968; [Ernst Her]-di, in: TZ, 29. 6. 1968; Hermann Böschenstein, in: Der Bund, 8. 7. 1968; -nn, in: TVZ, 11. 7. 1968; Viktor Jent, in: Der Landbote, 15. 7. 1968; Erwin Bucher, in: NZZ Nr. 583 (Sonntagausgabe), 22. 9. 1968; Paul Künzli, in: Tages-Anzeiger, 30. 11. 1968; Hans Wicki, in: SZG 19 (1969), S. 444–447; Linde Böschenstein, in: AA, 17. 10. 1969; Konrad Kahl, in: Basler Nachrichten, 5. 4. 1970.

Kleine Schweizergeschichte, Zürich 1972 (Pro Helvetia Pressedienst).

Johann Konrad Kern, Bd. 2: Die Gesandtschaft in Paris und die Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich 1857 bis 1883, Frauenfeld 1976.
Besprechungen (Auswahl): -nn, in: TVZ, 25. 6. 1976; Hans Rudolf Hilty, in: National-Zeitung am Wochenende, 10. 7. 1976; Werner

Ganz, in: TTW, 5. 8. 1976; Georg Thürer, in: AA, 10. 9. 1976; Hermann Böschenstein, in: Der Bund, 19. 10. 1976; Gerhard Frick, in: NZZ Nr. 18, 22./23. 1. 1977; Walter Labhart, in: SZG 29 (1979), S. 456–457; Hans Weber, in: TZ, 13. 11. 1976, S. 7–8.

Guggenhürli Frauenfeld. Sommerhaus Minister Kerns, hrsg. von der Genossenschaft Guggenhürli, [Frauenfeld] 1976.

175 Jahre Kanton Aargau 1803–1978. Jubiläumsansprache von Dr. Albert Schoop, Frauenfeld, an der Feier der Mediationskantone auf Schloss Lenzburg, 26. August 1978, o. O. o. J. [1978].

175 Jahre Gebäudeversicherung des Kantons Thurgau, Beilage vom 13. 3. 1981 zu AA, SBZ, TAZ, TTW, TVF, TVZ, TZ.

Als der Krieg zu Ende ging, Frauenfeld 1985.
(erschien zuvor als Serie in 9 Folgen in der TZ, 13. 4. – 8. 5. 1985)

Geschichte des Kantons Thurgau, Bd. 1: Chronologischer Bericht, Frauenfeld 1987.

Besprechungen (Auswahl): Markus Schär, in: Tages-Anzeiger, 18. 1. 1988; Ernst Nägeli, in: NZZ, 30./31. 1. 1988; Alfred Cattani, in: NZZ Nr. 85, 13. 4. 1988; Walter Labhart, in: SZG 39 (1989), S. 199–200; Hermann Lei jun., in: SVGB 108 (1990), S. 269–270; Hubert Foerster, in: Freiburger Geschichtsblätter 66 (1989), S. 368–369.

Damals in schwerer Zeit, Frauenfeld 1989.
(erschien zuvor als Serie in 12 Folgen in der TZ, 22. 7. – 6. 9. 1989)

Ernst Ludwig Kirchner im Thurgau. Die 10 Monate in Kreuzlingen 1917–1918, Bern 1992.

150 Jahre Bundesstaat der Schweizerischen Eidgenossenschaft und was der Frauenfelder Ehrenbürger Dr. Johann Konrad Kern von Berlingen zu dessen Bildung beigetragen hat. Vortrag anlässlich des Festaktes „150 Jahre Bundesstaat“ am 3. März 1998 im Rathaus Frauenfeld, Frauenfeld 1998.
(2., verbesserte Aufl. 1998)

Herausgegebene und redigierte Schriften

Periodika

Jahresheft der Ehemaligen des Seminars Kreuzlingen und Mitteilungsblatt der Alt-Gymnastika, Kreuzlingen 1944–1958, darin:

1942/43, 19–22	Kleine Souvenirs [Erinnerungen an die Seminarzeit]
1942/43, 27–28	Henri Koenig, ein Kreuzlinger, der aus der Reihe tanzte
1944, 2	Zur Einführung [zusammen mit Fritz Müller]
1944, 4–17	Die Geschichte des Augustinerklosters Kreuzlingen [?]
1945, 2–4	Wege zum Schönen [zusammen mit Fritz Müller]
1946, 2	Kollegialität [zusammen mit Fritz Müller]
1946, 8–11	Der falsche Weg
1947, 3–4	Dichter und Lehrer
1947, 5	Heinrich Pestalozzi (aws)
1947, 11	Gottfried Keller (aws)
1947, 16	Karl Stamm (aws)
1947, 34–35	Ein Dankeswort [zum 50. Geburtstag von Willi Schohaus] (Ulrich Freyenmuth)
1947, 35–36	Geld und Geist
1948, 3–5	Der Verband der Kreuzlinger Ehemaligen (aws)
1948, 5–7	Im Dienste heimatlicher Kultur. Auftrag und Verpflichtung
1949, 3–9	Lehr- und Wanderjahre
1950, 3–4	Vom Stand der Turn- und Sportbewegung 1950. Zu unserem Sonderheft 1950.
1951, 39	Nachwort [zum Jubiläumsheft 1950]
1952, 3–5	Kleine Anthologie der „Abtrünnigen“
1953, 12–17	Vergesst die Künstler nicht!
1954, 2	Die Lehrerin [?]
1955, 4–5	Liebe zum Buch [?]
1956, 2–3	Musik und Gesang
1956, 4–10	Musik in der neueren deutschen Dichtung. Eine Skizze
1957, 22–25	Kunstpflege – ein Anliegen der Bildung
1958, 1–56	125 Jahre Seminar Kreuzlingen [1833–1958]. Quellentexte zur Seminar- und Schulgeschichte. Red.: Albert Schoop.
1958, 47–49	Der Redaktor nimmt Abschied

1960, 29–35	Ein Wort im Hinblick auf das thurgauische Jubiläumsjahr 1960
1969, 6–8	Im Blick auf die Zukunft
1985, 79–82	Dr. Jakob Marius Bächtold zum Gedenken

Mitteilungen der Davoser Mittelschul-Vereinigung 1952–?

Mitteilungsblatt der Familie Schoop 1 (1963) – 2 (1964) Frauenfeld/Wettingen 1963–1964 (Mithrsg.).

Mitteilungen aus dem Thurgauischen Museum 15 (1963) – 26 (1983).

Thurgauer Beiträge zur Geschichte 120 (1983) – 127 (1990) (Mithrsg.).

Selbständige

Fünfhundertjahrfeier des Thurgaus 1460–1960. Programmheft, Frauenfeld 1960.

Wirtschaftsgeschichte des Kantons Thurgau, Weinfelden 1971.
Besprechungen (Auswahl): Erich Gruner, in: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik 1971, S. 849–850; (ed.): in: Die Tat Nr. 200, 26. 8. 1971, S. 13; -nn, in: TVZ, 3. 9. 1971, S. 13; Hans Rudolf Schmid, in: Schaffhauser Nachrichten Nr. 217, 17. 9. 1971, S. 4; P., in: NZZ Nr. 596, 22. 12. 1971, S. 28; Jürg Bielmann, in: SZG 22 (1972), S. 121–123.

Museen und Sammlungen im Thurgau, Frauenfeld 1966 (MTM 17).

Museen und Sammlungen im Thurgau, Frauenfeld 1982 (MTM 25).

Die Museen in Ittingen (Die Museen des Kantons Thurgau in der Kartause Ittingen), Frauenfeld 1983 (MTM 26).

Geschichte des Kantons Thurgau, Bd. 2: Sachgebiete I, Frauenfeld 1992.
Besprechung: Alfred Cattani, in: NZZ Nr. 163, 16. 7. 1992.

Geschichte des Kantons Thurgau, Bd. 3: Sachgebiete II, Frauenfeld 1994.

Besprechungen: Alfred Cattani, in: NZZ Nr. 226, 28. 9. 1994; Lothar Burchardt, in: SVGB 114 (1996), S. 167–168.

Geschichte des Kantons Thurgau, Bd. 4: Register, Frauenfeld 1994.

Unselbständige

Franzosenkinder in Bischofszell 1871/72. Aus den Tagebüchern von Pfarrer David Zündel (1829–1892), in: TB 124 (1987), S. 45–65.

Unselbständige Arbeiten

Die Frage des Oberkommandanten in der Schlacht bei Murten, in: Allg. Schweiz. Militärzeitung 1942, S. 401–406 (auch als Sonderdruck: Zofingen 1942).

Die Beziehungen zwischen Bundesrat und Armeekommando während der Grenzbesetzung von 1870/71, in: Allg. Schweiz. Militärzeitung 1942, S. 497–520, 573–593 (auch als Sonderdruck: Zofingen 1942).

Der Thurgau und der zweite Freischarenzug. Eine Mobilmachung vor hundert Jahren, in: TZ, 24. 3. 1945.

Der Thurgau und Konstanz während der Mediationszeit, in: NZZ Nr. 1662 (Morgenausgabe), 5. 11. 1945.

Die Verteidigung des Thurgaus, in: TZ, 10. 11. 1945 (aws).

Die Unruhen im Hinterthurgau im Herbst 1847, in: Winterthurer Heimatblätter 19 (1947), S. 157–159, 8. 11. 1947.

Oberst Egloff (von Tägerwilen), der Sieger von Gisikon, in: TZ, 22. 11. 1947.

Luthers Schrift: Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können, 1525, in: Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen 59 (1948), S. 252–258, 261–269.

Ein Besuch im Schloss Hagenwil, in: Radsport, Zürich, 29. 1. 1948.

Gedanken zur thurgauischen Befreiungsgeschichte, in: TZ, 13. 3. 1948.

Die Befreiung des Thurgaus 1798, in: WinterthurerHeimatblätter 20 (1948), S. 33–36, 13. 3. 1948.

Graubünden im Urteil eines schwedischen Reiseschriftstellers, in: Der freie Rätier, 1949 [genauere Angaben stehen nicht zur Verfügung].

Ein Tagebuch aus dem Sonderbundskrieg [„Tagbüchlein über den Feldzug gegen die Sonderbunds-Kantone im Jahre 1847“ von Hauptmann Friedrich

Gottlieb Häberli aus Märstetten. Original im Pfarrhaus Märstetten], in: TZ, 15. 1. 1949 (aws).

Die Kanonen des Prinzen Napoleon, in: TZ, 2. 7. 1949.

Dr. Kerns erste Pariser Mission 1856/57, in: SZG 1 (1951), S. 39–76.

Ein grosser Verlust für Davos [Der Wegzug der Kirchnersammlung Dr. Bauer], in: ?, 1952 (vgl. Mitteilungen der Davoser Mittelschul-Vereinigung, Juni 1992: „Ernst Ludwig Kirchner und die SAMD").

Die Zentenarfeier von 1903, in: TZ, 23. 8. 1952 (aws).

Minister Kern und Bismarck, in: SZG 3 (1953), S. 190–240.

Minister Kerns Ballonpostbriefe aus dem belagerten Paris 1870/1871, in: TJb 1953, S. 19–25.

Die Anfänge der Thurgauer Miliz, in: TZ, 26. 6. 1953 (Jubiläumsbeilage).

150 Jahre Kanton Thurgau, in: Der Fortbildungsschüler, 9. 12. 1953.

Demokratie im Festgewand. Ein Rückblick auf die Kantonsjubiläen, in: Tages-Anzeiger Nr. 306, 30. 12. 1953.

Demokratie im Festgewand, in: Die Schweiz. Ein nationales Jahrbuch [der Neuen Helvetischen Gesellschaft], 1954, S. 140–150.

Demokratie im Festgewand. Ein Rückblick auf die Kantonsjubiläen, in: TTW, 5., 6., 7. 1. 1954.

Napoleon III. zu Besuch auf Arenenberg, in: NZZ, Nr. 1684 (Morgenausgabe), 24. 6. 1955.

Histoire de la Thurgovie, in: Journal de Genève, 12. 12. 1956.

Warum John Hitz [Schweizerischer Generalkonsul in den USA, geb. 1828 Davos, gest. 1908 Washington] nicht Minister wurde, in: Davoser Revue 32 (1956/57), S. 39–44.

Abwertung der Geschichte in der Schweiz?, in: Basler Nachrichten, 4. Beilage zu Nr. 359, 14./15. 9. 1957.

Minister Kerns Jugendtagebuch, in: TJb 1959, S. 39–46.

Vorbereitungen zum Kongress von Zürich (1859), in: NZZ Nr. 2483 (Abendausgabe), 18. 8. 1959.

Die Hundertjahrfeier des Historischen Vereins, in: TZ, 13. 10. 1959 (-oo-).

Der Thurgau 500 Jahre in der Eidgenossenschaft, in: SMH 40 (1960), S. 545–547.

Johann Konrad Kern. Die Anfänge der schweizer Berufsdiplomatie, in: Bodenseebuch 1960, S. 67–70.

Die Vorbereitung des Thurgauerzuges von 1460, in: Beilage zur TVZ, 3. 9. 1960.

Thurgauer in der Eidgenossenschaft, in: TZ, 2. 9. 1960.

Studentenschicksale im Vorfeld der thurgauischen Regeneration, in: TB 98 (1961), S. 83–96.
Besprechung: E. L., in: TZ, 12. 5. 1962.

Zweihundert Jahre Helvetische Gesellschaft, in: TZ, 6. 5. 1961.

Zaghafte Sonderbundskrieger, in: TZ, 28. 8. 1961.

Der Gerichtsherrentag im Trauben zu Weinfelden, in: TTW, 9. 12. 1961.

Hat die Sekundarschule eine Zukunft?, in: Hänzi, Ernst: Sekundarschule Amriswil 1862–1962, Amriswil 1962, S. 56–59.

Aus der Tätigkeit der Thurgauischen Museumsgesellschaft, in: MTM 15, Frauenfeld 1963, S. 16.

Ein hoher Gast. Bemerkungen zu Lucas Cranachs Heiliger Barbara, in: MTM 16, Frauenfeld 1965, S. 2–4.

Mit der Schulklasse im Museum, in: MTM 16, Frauenfeld 1965, S. 10–14.

Kirchliche Kunst im Schloss Frauenfeld, in: Bodensee-Hefte 12/1965, S. 32–35.

Der Dank der Republik. Zur Erhaltung des Guggenhürli, in: TZ, 22. 10. 1965.

Museen und Sammlungen im Thurgau, in: MTM 17, Frauenfeld 1966, S. 1–9.

Aus der Geschichte, in: Thurgau gestern, heute, morgen, Frauenfeld 1966, S. 27–39.

Vom thurgauischen Volkscharakter, in: Schweizerische Lehrerzeitung 111 (1966), S. 1053.

Fünfzig Jahre Thurgauische Museumsgesellschaft, in: MTM 18, Frauenfeld 1967, S. 32.

Die Rüpplin als Bauherren des Guggenhürli, in: TVZ, 27. 5. 1967.

Das Guggenhürli, in: TVZ, 27. 5. 1967.

Wer hat das Guggenhürli gebaut, in: TVZ, 27. 5. 1967.

Heimatkunde am Beispiel Guggenhürli, in: TZ, 8. 7. 1967.

„Reisst die alten Mauern nieder!“ Wie das Schloss Frauenfeld gerettet wurde, in: TZ, 23. 9. 1967.

Denkmalpflege aus privater Initiative [Guggenhürli], in: Unsere Kunstdenkmäler XIX (1968), S. 116–118.

Gegenwartskunst und Staat, in: SMH 48 (1968), S. 742–743.

Wie die Thundorfer J. K. Kern feierten, in: TZ, 17. 2. 1968.

Rektor Friedrich Mann – ein Frühsozialist, in: TZ, 29. 3. 1968.

Frühere Grossratspräsidenten aus Steckborn, in: TZ, 7. 6. 1968 (-oo-).

Die Hundertjahrfeier des Bodenseegeschichtsvereins, in: TZ, 18. 9. 1968.

Die Waadt und der Thurgau im Wandel der Geschichte, in: TJb 1969, S. 27–35.

Prinz Philipp von Hohenlohe, der letzte Komtur von Tobel, in: Beiträge zur Kunstgeschichte des Bodenseeraumes und des Oberrheins. FS Albert Knoepfli, Bern 1969, S. 278–294.
Vorher in: Unsere Kunstdenkmäler XX (1969), S. 358–374;
dann als Serie in 4 Folgen, in: TVZ, 7., 14., 16., 17. 3. 1970;
schliesslich wieder abgedruckt in: TB 122 (1985), S. 313–331.

Festansprache, in: Hundert Jahre Thurgauische Kantonsverfassung 1869–1969, Gedenkfeier des Grossen Rates am 28. Februar 1969 in Frauenfeld, Frauenfeld 1969, S. 8–20.

Hundert Jahre thurgauische Kantonsverfassung, Ansprache, gehalten an der kantonalen Verfassungsfeier am 28. Februar 1969 in Frauenfeld, in: TB 106 (1969), S. V–XVII.

Steht dem Thurgau das Masskleid von 1869 noch?, in: TZ, 1. 3. 1969.

100-Jahr-Feier der Verfassung des Kantons Thurgau – Auch 1969 Liebe und Begeisterung zum Staat Thurgau, in: Der Oberthurgauer, 1. 3. 1969.

Die Entwertung der geschichtlichen Bildung durch die neue Maturitäts-Anerkennungsverordnung, in: NZZ Nr. 183 (Morgenausgabe), 22. 4. 1970, S. 23.

Minister Kern, in: Zofingia 111 (1970/71), S. 150–157.

Bourbaki-Soldaten im Thurgau. Eine Episode des Deutsch-Französischen Krieges, in: TJb 1971, S. 74–85.

Der Thurgau als Wirtschaftsraum, in: Schoop, Albert (Hrsg.): Wirtschaftsgeschichte des Kantons Thurgau, Weinfelden 1971, S. 9–50.

Was haben wir zu verteidigen?, in: ASMZ 137 (1971), S. 143–149.

Die Thurgauische Museumsgesellschaft – eine Vereinigung der Museumsfreunde, in: MTM 20, Frauenfeld 1972, S. 41–44.

Hans Jacob Pestalutz, des Innern Raths, der Präsident der letzten Frauenfelder Tagsatzung, in: TZ, 3. 3. 1973.

Kurzer Abriss der Thurgauer Geschichte, in: Amriswiler Anzeiger, 12. 10. 1973.

Wandlungen in der Kulturlandschaft der Schweiz, in: Entscheiden und Handeln. FS Simon Frick, Flawil 1974, S. 18–33.

Die Schweiz und die Pariser Commune von 1871. Hinweis auf einen politischen Schriftverkehr, in: NZZ Nr. 113, 15./16. 5. 1976, S. 64 [Briefe Carl Lardys an Johann Konrad Kern].

Der Anfang der Guten Dienste der Schweiz, in: NZZ Nr. 165, 17./18. 7. 1976, S. 39.

Aus der Geschichte des Zürcherhauses, in: TZ, 5. 3. 1977.

Kartause, nicht Karthause, in: TZ, 11. 3. 1977.

Das Zürcherhaus in Frauenfeld und seine Nachbarn im Laufe der Zeit, in: TVZ, 4. 4. 1977.

Zum Geleit, in: MTM 22 (Aus dem Kunstbesitz der Thurgauischen Museumsgesellschaft), Frauenfeld 1978, S. 3–4.

Von der Mediationsverfassung 1803 zur Kantonsverfassung von 1869, in: 175 Jahre Kanton Thurgau, hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Thurgau, Frauenfeld [1978], S. 7–27.
(zuvor in Zeitungsbeilage vom 23. 5. 1978)

Einige Aspekte der iranisch-schweizerischen Beziehungen im 19. Jahrhundert, in: Commission internationale d'histoire militaire, acta no. 3, Teheran 6–16 VII 1976, Bucarest 1978, S. 175–184 (auch als Sonderdruck).

Der Kanton Thurgau, in: Schweizer Revue 5 (1978), Heft 4, S. 2–6.

Aus der Geschichte des Zürcher Hauses, in: Das neue Modezentrum Nüssli im Zürcherhaus, Beilage zur TZ, 5. 3. 1978.

Die Mediationsakte und der Thurgau, in: TVZ, 15. 4. 1978.

Vor 175 Jahren: Wie entstand der Kanton Thurgau, Serie in 19. Folgen, TZ, 16. 5.–6. 6. 1978.

Museum im Wandel. Zur Einführung, in: MTM 23, Frauenfeld 1979, S. 1–2.

Das Häberlihaus in Oberaach, in: TJb 1979, S. 53–58.

Hagenwil – Wirtschaft im Weiherschloss, in: TJb 1979, S. 59–64.

Der Weg zum Bundesheer, in: Die 7. Division. Geschichte der Ostschweizer Truppen, Herisau 1979, S. 22–32.
(2. Aufl. 1980; 3., erw. Aufl. 1988, S. 20–32)

Die Bedeutung der Kartause Ittingen, in: Der Schweizer Rotarier 54 (1979), S. 567–570.

Vor 100 Jahren Tod Napoleons IV. Von 17 Wurfspeeren getroffen, in: TZ, 8. 6. 1979.

Museum und Schule, in: MTM 24, Frauenfeld 1980, S. 1.

Vom Wert der Anschauung, in: MTM 24, Frauenfeld 1980, S. 5–6 (Ulrich Freyenmuth).

Aus der Tätigkeit der Thurgauischen Museumsgesellschaft, in: MTM 24, Frauenfeld 1980, S. 43–46.

Kurzbiographie von Dr. Johann Konrad Kern, in: TTW, 29. 4. 1980.

Die heilige Barbara – Schutzpatronin der Bergknappen, in: Bergknappe 6 (1982), S. 58–75.

Pressefreiheit und Staatsräson im Widerstreit. Die Thurgauer Presse unter dem Notrecht von 1939 bis 1945, in: TB 119 (1982), S. 5–64.

Aldo Patocchis Frauenfelder Erinnerungen, in: TJb 1983, S. 66–79.

Die Tagsatzung zu Frauenfeld, in: Das Rathaus Frauenfeld, Frauenfeld 1983, S. 43–53.

Tagsatzungssäle in der Schweiz, in: Das Rathaus Frauenfeld, Frauenfeld 1983, S. 55–59 (Ulrich Freyenmuth).

Die Pariser Commune von 1871 im Urteil der Schweizer Gesandtschaft, in: Cinq siècles de relations franco-suisses. Hommage à Louis-Edouard Roulet, Neuchâtel 1984, S. 213–224.

Die Ereignisse im Frühjahr 1945, von der Schweiz aus gesehen, in: Helmut Maurer (Hrsg.): Die Grenzstadt Konstanz 1945, Konstanz 1988, S. 65–79.

Der Berlinger Bürger [Johann Konrad Kern] und seine Leistung, in: TB 125 (1988), S. 206–213.

Kurt Rickenmann, in: Egger Nachrichten Nr. 14 (1989), S. 10–25.

Auszug aus der Geschichte des Frauenfelder Rathauses: Blick hinter zwei Jahrhunderte, in: TZ, 30. 3. 1989 *(Rede anlässlich der Übergabe des SBG-Jubiläumspreises an Albert Schoop).*

Albert Büchi lehrte an der Universität Freiburg, in: TZ, 11. 10. 1989, S. 5.

Albert Büchi und die Universität Freiburg im Uechtland, in: TTW, 14. 11. 1989.

Thurgauer Historiker [Albert Büchi] gehörte 1889 zu den ersten Professoren der neugegründeten Universität Fribourg, in: SBZ, 18. 11. 1989.

Der lange Weg zur Gründung des Kantonsspitals, in: Jürg Ammann; Karl Studer (Hrsg.): 150 Jahre Münsterlingen. Das Thurgauische Kantonsspital und die Psychiatrische Klinik 1840–1990, Münsterlingen 1990, S. 27–39.

Carl Spitteler – Russlandexperte in Frauenfeld, in: TJb 1991, S. 45–65.

Georg Reinhart und Ernst Ludwig Kirchner. Begegnungen in Kreuzlingen und Winterthur, in: NZZ Nr. 190, 18. 8. 1992, S. 17–18.

Die neue Geschichte des Kantons Thurgau, in: SZG 43 (1993), S. 497–513.

Johann Melchior Gräflein (1807–1849). Liberaler Politiker, Tagsatzungsgesandter, Gesetzgeber, in: André Salathé (Hrsg.): Thurgauer Köpfe 1, Frauenfeld 1996 (TB 132 [1995]), S. 101–110.

50 Jahre nach Kriegsende: Mühe mit Feiern. Jubiläen geben in der nüchternen Staatsform der Demokratie Anlass zu geschichtlicher Rechenschaft, in: TZ, 28. 3. 1995, S. 5.

Ende April 1945: Der Krieg am Rhein und am Bodensee. Der Frauenfelder Historiker Albert Schoop, der das dramatische Geschehen als Bataillonsadjutant selber miterlebte, erinnert sich, in: TZ, 22. 4. 1995, S. 6–7.

Kriegsende im Mai 1945: Ein Bataillon wird vermisst, in: TZ, 6. 5. 1995 (Beilage zum Friedenstag 8. Mai 1945, S. 4).

Eine Schule sucht ihren Weg, in: 150 Jahre Schweizerische Alpine Mittelschule Davos 1946–1996, Davos 1996, S. 18–22.

Ein Thurgauer als Baumeister des Bundesstaates von 1848, in: TJb 1997, S. 131–138.

Die Schweiz muss ihre Geschichte „aufarbeiten", in: TZ, 1. 2. 1997, S. 2.

Carl Lardy – erster Karrierediplomat im Bundesstaat. Frühe Imageprobleme der Schweiz, in: NZZ Nr. 224, 27./28. 9. 1997, S. 16.

Widerstand und Aufbruch an der Hochschule. Die Hochschulgruppe für freiheitlich-demokratische Politik in Zürich 1940–1945, in: SMH 77/78 (1997/98), Heft 12/1, S. 17–22.

In der Aspirantenschule 1868 in Frauenfeld, in: TJb 1998, S. 121–129.

Carl Lardy, premier diplomate de carrière de l'état fédéral (1847–1923), in: Revue Historique Neuchâteloise 1/1998 (auch als Sonderdruck).

Der Thurgau soll grösser werden. Weshalb Konstanz nicht zur Thurgauer Haupstadt wurde, in: Bodensee-Tagblatt, 20. 4. 1998, S. 31.

Durch unabänderliche Grenzen getrennt. Napoleon wollte den Thurgau Schaffhausen als Hinterland zuteilen, in: Bodensee-Tagblatt, 6. 5. 1998, S. 40.

Das Ende einer Auslandschweizer Tradition. Nach dem Hinschied von Dr. Piero Gruber: Die bewegte Geschichte der Thurgauer Familie Meuricoffre, in: TZ, 12. 5. 1998.

150 Jahre Bundesstaat der Schweizerischen Eidgenossenschaft, in: TJb 1999, S. 39–52.

Rezensionen

Federico Federici: Der deutsche Liberalismus, Zürich 1946, in: TZ, 13. 4. 1946 (aws).

Gottfried Guggenbühl: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft I, Erlenbach-Zürich 1947, in: Neues Winterthurer Tagblatt, 13. 12. 1947 (aws).

Herbert Arthur Strauss: Staat, Bürger, Mensch. Die Debatten der deutschen Nationalversammlung 1848/49 über die Grundrechte, Aarau 1947, in: ZSG 28 (1948), S. 423–425.

Leonhard von Muralt: Der Friede von Versailles und die Gegenwart, Zürich 1947, in: SMH 27 (1948), S. 823–824.

Hans Düssli: Das Armenwesen des Kantons Thurgau seit 1803, Frauenfeld 1948, in: NZZ Nr. 1893 (Morgenausgabe), 11. 9. 1948, und in: TTW, 16. 10. 1948 (Sch.).

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 85 (1948), in: NZZ Nr. 475 (Morgenausgabe), 8. 3. 1949 (as).

Hugo Schneider: Die Schlacht von Schwaderloh. Zum 450. Gedenktag, 1499–1949, [Kreuzlingen 1949], in: NZZ Nr. ?, 1949 (A. S.; genauere Angaben fehlen leider).

Beiträge zur Kenntnis der Schweizer Geschichte, in: SMH 29 (1949/50), S. 706–709.

Pierre Grellet: Königin Hortense auf Arenenberg, Frauenfeld 1949, in: ZSG 30 (1950), S. 322.

Heiner Gautschy: Die Schweizer Presse um die Mitte des 19. Jahrhunderts – Ihre Reaktion auf den Staatsstreich Louis Napoleon Bonapartes, Basel 1949, in: ZSG 30 (1950), S. 626–627.

Emanuel Dejung; Albrecht Stähli; Werner Ganz: Jonas Furrer von Winterthur (1806–1861), Winterthur 1949, in: SMH 30 (1950/51), S. 393–394.

Ernst Gerhard Rüsch: Wilhelm Friedrich Bion 1797–1862, in: TB 87 (1951), in: NZZ Nr. 1259 (Morgenausgabe), 9. 6. 1951 (A. W. S.).

Neue Schweizer Biographien. Ein Literaturbericht, in: HZ 174 (1952), S. 629–636.

Neue Beiträge zur Schweizergeschichte, in: SMH 32 (1952), S. 255–259.

Neue Beiträge zur Schweizergeschichte, in: SMH 34 (1954), S. 192–199.

Hans Haefliger: Bundesrat Josef Munzinger, Solothurn 1953, in: NZZ Nr. 2089 (Sonntagausgabe), 29. 8. 1954.

Hans Hiller: Landammann Arnold Otto Aepli 1816–1897. Sein Wirken in Bund und Kanton, St. Gallen 1953, in: TZ, 12. 11. 1954.

Georg Thürer: St. Galler Geschichte. Kultur, Staatsleben und Wirtschaft in Kanton und Stadt St. Gallen, Bd. I, St. Gallen 1953, in: SZG 5 (1955), S. 218–219.

Schweizergeschichte, in: SMH 35 (1955), S. 248–251.

Paul Curti: Umfassung und Durchbruch. Kleine Beispiele grosser Taten, Frauenfeld 1955, in: SZG 6 (1956), S. 571–572.

Neue Beiträge zur Schweizergeschichte, in: SMH 36 (1956), S. 573–581.

Rudolf Jenny: Das Staatsarchiv Graubünden in landesgeschichtlicher Schau, Chur 1957, in: NZZ, Nr. 718 (Morgenausgabe), 15. 3. 1957.

Schweizergeschichte, in: SMH 38 (1959), S. 893–898.

Schweizergeschichte, II. Teil, in: SMH 38 (1959), S. 980–988.

Ernst Ehrenzeller: Der Historische Verein des Kantons St. Gallen 1859–1959, St. Gallen 1960 (Neujahrsblatt, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen; 100), in: SZG 10 (1960), S. 155.

Hugo Hungerbühler: Staat und Kirche im Thurgau während Helvetik und Mediation 1798 bis 1814, in: TB 91 (1954), S. 1–188; TB 92 (1955), S. 1–75; TB 96 (1959), S. 45–311, in: TZ, 4. 3. 1960.

Hans Conrad Peyer: Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St. Gallen von den Anfängen bis 1520, 2 Bde., St. Gallen 1959–1960, in: TZ, 11. 2. 1961 (-oo-).

Helge Granfelt: Der Dreibund nach dem Sturz Bismarcks, Band I: England im Einverständnis mit dem Dreibund 1890–1896, Lund 1962, in: SZG 13 (1963), S. 415–416.

Neue Bücher zur Schweizergeschichte I, in: SMH 43 (1963), S. 908–914.

Neue Bücher zur Schweizergeschichte II, in: SMH 43 (1963), S. 1015–1021.

Hanno Helbling: Schweizer Geschichte, Zürich 1963, in: SMH 43 (1964), S. 1309–1310.

Helge Granfelt: Der Dreibund nach dem Sturz Bismarcks, Band II: Der Kampf um die Weltherrschaft 1895–1902, Lund 1964, in: SZG 15 (1965), S. 402–403.

Alfred Rufer: Johann Baptista von Tscharner 1751–1835. Eine Biographie im Rahmen der Zeitgeschichte, Chur 1963, in: SZG 15 (1965), S. 513–514, und in: SMH 44 (1964), S. 721–722.

Joachim Kühn: Die Königin Hortense und ihre Söhne 1815–1837, Stuttgart 1965, in: SZG 16 (1966), S. 302–303.

Jean Courvoisier: Panorama de l'histoire neuchâteloise, Neuchâtel 1963, in: SZG 16 (1966), S. 415–416.

Schweizergeschichte, in: SMH 45 (1966), S. 1126–1132.

Schweizergeschichte. Ein Literaturbericht, in: SMH 47 (1967), S. 765–779.

Augusta Weldler-Steinberg: Geschichte der Juden in der Schweiz, Band I: Vom 16. Jahrhundert bis nach der Emanzipation. Bearbeitet und ergänzt durch Florence Guggenheim-Grünberg, Bern 1966, in: SZG 19 (1969), S. 203–204.

Neue Bücher zur Schweizergeschichte, in: SMH 49 (1969), S. 692–700.

Neue Bücher zur Schweizergeschichte (II), in: SMH 49 (1969), S. 775–781.

Der Schweizerische Zofingerverein 1819–1969, Bern 1969, in: SZG 21 (1971), S. 618–621.

Schweizergeschichtliche Neuerscheinungen, in: SMH 52 (1972), S. 280–290.

Georg Thürer: St. Galler Geschichte, Kultur, Staatsleben und Wirtschaft in Kanton und Stadt St. Gallen, Bd. 2, St. Gallen 1972, in: TZ, 7. 12. 1972.

Heinz Krümmer: Die Wirtschafts- und Sozialstruktur von Konstanz in der Zeit von 1806 bis 1850, Sigmaringen 1973 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen; XIX), in: SZG 27 (1977), S. 414.

Werner Kaegi: Jacob Burckhardt. Eine Biographie, 7 in 8 Bden., Basel 1947–1982, in: Thurgauer Leu. Wochenend-Magazin der Thurgauer Zeitung und Bischofszeller Zeitung, 29. 6. 1979 (unter dem Titel: „Vorschnelle Urteile berichtigt. Zum Abschluss der grossen Biographie Jacob Burckhardts“).

Peter Stadler: Der Kulturkampf in der Schweiz, Frauenfeld 1984, in: TZ, 9. 1. 1985.

Alfred Vögeli (Hrsg.): Jörg Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 1519–1538, 2 in 3 Bden., Tübingen/Basel 1972–1973, in: SVGB 104 (1986), S. 177–178.

Benno Schubiger: Felix Wilhelm Kubly 1802–1872. Ein Schweizer Architekt zwischen Klassizismus und Historismus, St. Gallen 1984 (St. Galler Kultur und Geschichte; 13), in: SVGB 104 (1986), S. 189.

Arnulf Moser: Die Grenze im Krieg. Austauschaktionen für Kriegsgefangene und Internierte am Bodensee 1944/45, Konstanz 1985, in: SVGB 104 (1986), S. 190.

Peter Stadler: Pestalozzi. Geschichtliche Biographie, Bd. 1.: Von der alten Ordnung zur Revolution (1746–1797), Zürich 1988, in: TZ, 12. 5. 1989.

Georg Thürer: Eidgenössische Erinnerungen, St. Gallen 1989 (Neujahrsblatt, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen; 129), in: SVGB 108 (1990), S. 270–271.

Willi Gautschi: General Henri Guisan. Die schweizerische Armeeführung im Zweiten Weltkrieg, Zürich 1989, in: SMH 70 (1990), S. 173–175, und in: TZ, 10. 3. 1990, S. 15.

Gert Zang: Konstanz in der Grossherzoglichen Zeit. Aufschwung und Kaiserreich, Konstanz 1993 (Geschichte der Stadt Konstanz; 4.2), in: SZG 45 (1995), S. 280–282.

Roger Gonzenbach: Spitalchronik Frauenfeld 1897 bis 1997. Von der Krankenanstalt zum Kantonsspital, Frauenfeld 1996, in: TZ, 28. 9. 1996, S. 5.

Elmar Fischer: Bundesrat Dr. med. Adolf Deucher 1831–1912. Zwischen Liberalismus und Staatssozialimus, Zürich 1996, in: TZ, 22. 2. 1997, S. 2.

Rolf Soland: Zwischen Proletariern und Potentaten. Bundesrat Heinrich Häberlin 1868–1947 und seine Tagebücher, Zürich 1997, in: TZ, 20. 12. 1997, S. 2.

Gratulationen, Nachrufe

Professor Karl Meyer zum sechzigsten Geburtstag, in: Neues Winterthurer Tagblatt, 21. 11. 1945, S. 2 (A.W.S.).

Willi Schohaus. Zu seinem 60. Geburtstag, in: NZZ Nr. 20 (Morgenausgabe), 4. 1. 1957.

Ernst Leisi zum 90. Geburtstag, in: TZ, 6. 9. 1968.

Divisionär Rickenmann zum Gedenken, in: TZ, 15. 7. 1974.

Kurt Rickenmann (1914–1974), Oberstdivisionär, Kommandant Grenzdivision 7 1962–1968, Chef der Abteilung für Adjutantur 1968–1974, Stellvertreter des Generaladjutanten, zum Gedenken. Redaktion: Albert Schoop, Frauenfeld 1974 (A. S.: Schloss Sonnenberg: Abtreten!, S. 12–15).

Willi Schohaus ist 80. Zum Geburtstag eines grossen Schweizer Pädagogen, in: TZ, 31. 12. 1976.

Museumsdirektor Dr. Meyer zum Abschied, in: MTM 22 (1978), S. 17–18.

Dr. h. c. Ackermann, in: TZ, 26. 1. 1978, S. 12 (-oo-).

Jakob Marius Bächtold zum Gedenken, in: TZ, 21. 11. 1984, S. 5.

Ernst Knoepfli-Biefer (1911–1986), in: TB 123 (1986), S. 57–59.

Alfred Vögeli (1912–1987), in: TB 124 (1987), S. 121–125.

Erwin Engeler (1897–1990), in: TB 127 (1990), S. 231–232.

Egon Isler (1906–1990), in: TB 127 (1990), S. 233–237.

Der Präsident des Historischen Vereins des Kantons Thurgau 1960–1982, in: Kirchgemeinden und Pfarrbücher im Thurgau. Bruno Meyer zum achtzigsten Geburtstag, Frauenfeld 1991 (Quellen zur Thurgauer Geschichte; 4), S. 31–33.

Bruno Meyer 1911–1991, in: SZG 41 (1991), S. 402–404 (Ulrich Freienmuth).

Glückwünsche zum 80. Geburtstag von Max Altorfer, in: TZ, 6. 9. 1995.

Rudolf Schlaginhaufen zum Gedenken, in: TZ, 14. 9. 1995.

Zum Andenken an drei Geschichtsschreiber [Arnold Heinrich Schlatter; Hans Brugger (1905–1995); Georg Robert Wyler (1923–1996)], in: Historischer Verein des Kantons Thurgau. Unterlagen zur Jahresversammlung 1997, S. 20–24.

„Das ästhetische Gewissen der Nation". Zum Tod von Max Altorfer aus Frauenfeld, dem ersten Chef des heutigen Bundesamtes für Kultur, in: TZ, 18. 3. 1997, S. 2.

Gelegenheitsarbeiten

Kanton Thurgau. Siebzehnte Ausgabe einer Taler-Serie der Schweizer Kantone, Kommentar, o. O. o. J.

Bilder aus dem alten Thurgau. Kommentar, hrsg. vom Regierungsrat des Kantons Thurgau, Frauenfeld [ca. 1970].

Der Kanton Tessin. Leitfaden für Schüler aus der deutschen Schweiz, 2. Aufl., Bellinzona 1976 (Mitarbeit).

Patria Kalender 1980 (Kalender der Patria, Schweizerische Versicherungs-Gesellschaften), Kommentar „Bilder aus dem alten Thurgau".

Versammlungen und Ausfahrten des Historischen Vereins des Kantons Thurgau 1859–1984, zusammengestellt von Albert Schoop, in: TB 121 (1984), S. 167–173.

Zum Jubiläum 125 Jahre Historischer Verein des Kantons Thurgau, in: TVF, 28. 8. 1984; SBZ, 29. 8. 1984; TVZ, 30. 8. 1984.

Generalregister der Hefte 1–125 der Thurgauischen Beiträge zur vaterländischen Geschichte, in: TB 125 (1988), S. 235–259.

Zum Geleit, in: Peter Forster: Der Napoleon-Handel 1838, Salenstein 1988 (Aus unserer Gemeinde, Heft 8), S. 2.

Bibliographie Dr. Bruno Meyer, in: Kirchgemeinden und Pfarrbücher im Thurgau. Bruno Meyer zum achtzigsten Geburtstag, Frauenfeld 1991 (Quellen zur Thurgauer Geschichte; 4), S. 36–41.